MODUL 3

Story Bright Up

- Augenführung
- Gedankenführung

Im dritten Modul geht es um Blicke und Gedanken. Aber nicht um Deine. Auch nicht um die deiner Figuren.

Es geht darum, wie du den Fokus der inneren Kamera lenkst, mit der das Kopfkino in der Vorstellung der Lesenden gefilmt wird. Du bestimmst, wie sich ihre Augen der Fantasie bewegen. Und du machst dir bewusst, wie du die Gedanken der Lesenden stimulierst, denn Lesen ist nichts anderes, als den Ideen und Bildern von Autor:innen Zutritt zum eigenen Denkapparat zu gewähren. Was für ein Privileg! Was für eine Verantwortung.

Dafür habe ich eine eigene Technik entwickelt, die du sonst nirgends nachlesen kannst. Nach diesem Modul wirst du nie wieder orientierungslos in deinen Texten herum-switchen. Denn jetzt weißt du, wo deine Achse ist.

Das dritte Modul ist das Kopf-Augen-Achse dieses Kurses.

© Vera Gercke 2023

Augenführung

Unter Augenführung verstehe ich eine Kombination aus Erzählperspektive und Fokus.

Die Erzählperspekive macht deutlich, wer eine Geschichte erzählt. Davon hängt ab, was in der Geschichte überhaupt vorkommen kann und was im Verborgenen bleibt.

Ist das einmal definiert, hast du die Freiheit dich innerhalb der gewählten Erzählperspektive frei zu bewegen. Um deine Lesenden bestmöglich durch ihre Fantasie zu begleiten, ist es hilfreich, wenn du die “Erzählkamera” bewusst führst. Das nenne ich den Fokus.

Du entscheidest als Erzählerin und Kamerafrau der Fantasie der Lesenden, wo ihre Aufmerksamkeit hingeht, was sie sich ansehen, was nicht, was im Hintergrund bleibt und was herangezoomt wird.

Hierfür klären wir noch einmal, welche wichtigsten Perspektiven es gibt. Und weiter bekommst du einen Überblick über die gängigen Begriffe rund um Kamera-Führung, die man wunderbar vom Film auf das Schreiben übertragen kann.

© Vera Gercke 2023

Die wichtigsten Erzähl-Perspektiven

ICH-PERSPEKTIVE:

Erzähler:in und erzählende Figur sind identisch, d.h. Erzähler:in ist Teil der Handlung und erzählt die Geschichte durch Augen, Wahrnehmung, Gedanken.

Diese Perspektive schafft eine hohes Maß an Identifikation. Wir sind der Erzähler:in sehr nah.

Was die erzählende Ich-Figur nicht sieht, wahrnimmt, weiß oder an einem anderen Ort stattfindet, kann nicht erzählt werden.

Beispiel:
“Wenn du das hier liest, Papa - und hier stocke ich schon. Soll ich dich wirklich so nennen? Ich weiß, dass Aylin dich so nennt, wenn sie von dir erzählt, wirklich nur ganz selten, bilde dir jetzt nichts ein. Aber anders als mich habt ihr Aylin auch noch lachend zwischen euch fliegen lassen, eine HAnd du, eine Hand Mama und dann hoch. Und wie diese Erinnerung hat Aylin auch das Wort “Papa” noch aus dieser Zeit. Bei mir ist es anders. Ich hab´s oft ausprobiert. Papa? Vater? Baba?”
(Necati Öziri “Vatermal”)

© Vera Gercke 2023

PERSONALE PERSPEKTIVE - 3. PERSON

Erzähler:in und Fokus-Figur aus der Geschichte sind nicht identisch.

Erzähler:in befindet sich außerhalb der Handlung und erzählt die Geschichte über einen Figur. Dafür nimmt er/ sie jedoch die Perspektive der POV-Figur ein (POV= Point of view, also die Figur, die gerade personal erzählt wird).
Dass sich Erzähler:In und POV-Figur nicht gleichen, fällt den Lesenden meistens nicht auf. Wer wirklich erzählt bleibt unsichtbar. So gewinnt man oft den Eindruck, dass es sich um die POV-Figur handelt.

Wer personal erzählt, berichtet nur von dem, was auch in der ICH-Perspektive möglich wäre, verwendet jedoch die dritte Person dafür.

Die Lesenden können also nur miterleben, was die POV-Figur erlebt, wie bei der ICH-Perspektive auch.

Ein Roman in der Personalen Perspektive kann verschiedene POV-Figuren bedienen (nacheinander, nicht gleichzeitig!). Wir sprechen dann von multiperspektivischem Erzählen (bitte nicht mitten in der Szene wechseln!).

Beispiel:
“Wie hätte Emil jemals herausfinden können, was seine Klassenlehrerin damals gemeint hatte, als sie ihn einen Schelm nannte. War das ein Kompliment oder ein Tadel gewesen? Wollte sie ihn zurechtweisen oder ermutigen? Emil wusste es nicht. Und jetzt war es zu spät, danach zu fragen. Er griff nach einer der Rosen, die im Eimer neben dem Grab bereitstanden, und warf sie in der Loch. Dort landete sie auf den vielen anderen Blumen, die die Leute vor ihm schon runtergeworfen hatten. Der Tod einer Lehrerin, den man sich als kleiner Junge oftmals herbeigesehnt hatte, stellte eine besonders merkwürdige Form des Abschieds dar, dachte Emil.”
(eigener Text)

© Vera Gercke 2023

AUKTORIALE PERSPEKTIVE

Erzähler:in und Figuren der Geschichte sind nicht identisch. Der/ die Erzähler:in befindet sich außerhalb der Handlung und erzählt die Geschichte. Dafür kann er/ sie die Perspektive verschiedener Figuren einnehmen, das Geschehen kommentieren und mit Informationen ergänzen. Er/ sie kann in der Zeit vor- und zurückspringen, kann sich an einen anderen Ort bewegen und wissen, was dort passiert.

Wer auktorial erzählt, hat die Macht, in jede Figuren zu springen, deren Innenleben, Gefühle und Gedanken zu schildern.

Meistens beschränkt man sich beim auktorialen Erzählen jedoch darauf, nur das Innenleben einer bestimmten Auswahl an Figuren zu bedienen, um die Lesenden nicht zu verwirren.

Beispiel:
“Wie hätte Emil jemals herausfinden können, was seine Klassenlehrerin damals gemeint hatte, als sie ihn einen Schelm nannte! War das ein Kompliment oder ein Tadel gewesen? Auch Monique war Frau Fuchs Gebaren - wie sie es heute nenne würde - unerklärlich. Sie hatte die Lehrerin mal mit Komplimenten überhäuft und mal stundenlang ohne Grund in der Ecke stehen lassen. Auch im Kollegium war die Fuchs eher Anlass zum Wundern als Einladung um Vertrauensbünde zu knüpfen. Mathilda Fuchs war ein Rätsel. Allen. Auch sich selbst.”

(eigener Text)

© Vera Gercke 2023

DIE KAMERAPOSITION

Im Film übernimmt die Kamera die Funktion des Auges der Zuschauenden. Diese können nicht einfach hinschauen, wohin sie wollen. Die Kameraführung entscheidet darüber, was zu sehen ist und wie es zu sehen ist. Sie trifft eine Vorauswahl für uns, die ganz auf die Stimmung und den Inhalt des Films angepasst ist. Genauso können wir beim szenischen Erzählen auch vorgehen, was alles angeht, was wir in einer Geschichte “zu sehen” bekommen.

Normalsicht (straight):

Der Blick auf die Figur findet auf Augenhöhe statt.

Aufsicht:

Das Objekt/ die Figur wird von einer erhöhten Position betrachtet.

Vogelperspektive

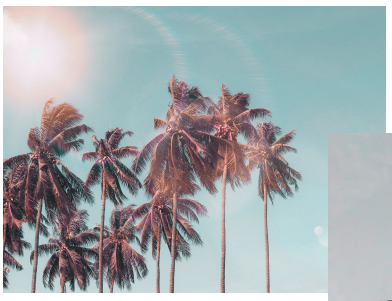
Die Situation wird von oben betrachtet (Drohne/ Vogel/ Wolke)

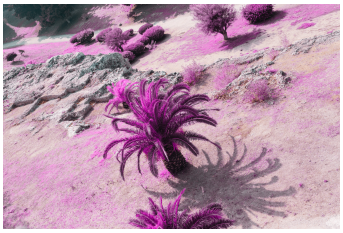
Untersicht

Das Objekt/ die Figur wird von einer niedrigeren Position betrachtet.

Froschperspektive

Das Objekt/ die Figur wird von ganz unten nach oben betrachtet.





© Vera Gercke 2023

DER BILDAUSSCHNITT:

Totale
Zu sehen ist eine ganze Landschaft/ Gegend bis zum Horizont, bis zu den Rändern des Blickfeldes. Die Figur ist in Raum/ Gegend verortet.

Halbtotale
Ein Objekt (z.B.) Haus ist das größte Element im Bild, ist ganz zu sehen, Die Umgebung wird noch deutlich.

Halbnahe:
Eine Figur ist von Kopf bis Hüfte zu sehen. So liegt der Fokus auf Gesicht und Oberkörper.

Nahe/ Groß:
Der Kopf ist zu sehen. Die Hände werden nur sichtbar, wenn sie sich bewegen.

Detail
Enthüllt den Blick auf ein Detail, zeigt dieses deutlich (z.B: das Nasenhaar)

Italienisch:
Zu sehen ist vor allem die Augenpartie (auch ein Detail)

© Vera Gercke 2023

BEGRIFFE AUS DER KAMERA-FÜHRUNG:

Fahrten:
Die Kamera bewegt sich mit einer Figur/ einem Objekt mit, um dieses herum, auf es zu, von ihm weg.

Zoom rein:
Ein Objekt/ eine Figur wird erst von einer größeren Distanz gezeigt und dann immer näher herangeholt.

Zoom raus
Ein Objekt/ eine Figur wird erst von der Nähe gezeigt und entfernt sich dann immer weiter.

Cut/ Schnitt
Der harte Wechsel von einer Ansicht auf eine andere.

Überblendung
Zwischen zwei Bildern gibt es einen weichen Übergang.

© Vera Gercke 2023

Die Augenführung

Ziel einer guten Augenführung beim Schreiben ist es:

- den Lesenden eine klare Orientierung im Raum zu geben
- den Fokus klar dorthin zu lenken, wo etwas Wichtiges zu “sehen” ist
- die Fantasie und damit das Kopfkino bestmöglich anzuleiten

Für eine gute Augenführung musst du wissen:

- Wie ist der Raum/ der Ort beschaffen, an dem die Handlung spielt
- Welche weiteren Figuren befinden sich dort?
- Wie sind weitere Figuren zueinander verortet
- Gibt es Bereiche in diesem Raum, die verborgen bleiben sollen?
- Von wo aus ist die Wirkung der Situation am stärksten?
- Welchen Blickwinkel erlaubt die Perspektive in dieser Situation?
- Was ist das Wichtigste in der Szene?

© Vera Gercke 2023

Einsatz der Augenführung:

Um bei einer Szene eine gute Augenführung zu erzielen, musst du also vorher überlegen, was deine Perspektive zulässt. Denn diese Regeln darfst du nicht verletzen.

Wenn du das weißt, kannst du dir ansehen, welche Elemente in der Szene von Bedeutung sind - diese solltest du im Laufe der Szene sichtbar machen. Alles zu seiner Zeit und alles mit der Kameraperspektive, die du für angemessen hältst.

Überlegen dir, welches das wichtigste Element der Szene ist, zum Beispiel eine Schlange im Gebüsch - diese wirst du ansteuern (Zoom, Fahrt oder Cut) und zeigen (Halbnahe, Groß, Detail).

Überlegen dir weiter, welchen Effekt die Szene auf die Lesenden haben soll und mit welcher Kameraführung du dieses Ergebnis möglicherweise erzielen könntest. Schnelle Fahrten, langsame Schwenks, harte Schnitte - all das wirkt sich auf den Effekt einer Szene aus.

Stelle dir beim Überarbeiten diese drei Fragen:

Wie kommst du hin?

Wie kommst du wieder weg?

Und wie schaust du auf das Ereignis?

© Vera Gercke 2023

Anleitung Augenführung:

Bei der Augenführung folgst du einer gedachten Linie durch den Raum.

Gehen wir von dieser Szene aus:
Das Kind wartet am Ufer in Schwimmweste darauf, dass Mama und Papa aus einem der ankommenden Schlauchboote steigen. Schon das dritte Boot. Und noch immer sind sie nicht dabei. Ein unbekannter Mann nimmt das Kind an der Hand und bringt es zum Sanitäts-Zelt, wo eine Helferin das Kind untersucht und ihm mitteilt, dass es gesund sei und gleich etwas zu essen bekäme. Das Kind bekommt mit, wie sich vor der Zeltwand zwei Leute darüber unterhalten, dass eines der Schlauchboote untergegangen sei und niemand gerettet werden konnte.

Nun überlegst du dir, wie du die inneren Augen der Lesenden beim Erzählen durch die Szene leiten möchtest. Angenommen du erzählst in der Ich-Perspektive (du kannst also nur die Augen des Kindes als Kamera benutzen).

Starte bei der Augenführung immer erst mit Anfang und Schluss der Szene. Erst dann legst du fest, welche Punkte du auf dem Weg zwischen Anfang und Schluss ansteuern möchtest.

1) Du startest beispielsweise mit dem Blick auf den Horizont, an dem sich ein Schlauchboot bewegt.

2) Du endest damit, dass das Kind auf die Zeltplane starrt.

3) in der Mitte hast du: die Hand des Mannes, den Blick hoch zu seinem Gesicht

4) Das Sanitätszelt öffnet sich: ein Blick hinein, die Augen der Frau, ihr Mund, der Worte sagt, die weiße Zeltdecke, die Nadel in seinem Arm.

Du kannst diese Linie gestalten wie du möchtest, gerade, gebogen, verknotet, wellig, aber achte darauf, dass die Gestaltung der Linie zur Atmosphäre der Situation und zur Figur passt. Und dass du immer weißt, wo du bist und sie nachvollziehbar ist.

© Vera Gercke 2023

Jetzt überlegst du dir, wie du die Wegstrecken zurücklegen willst:

Machst du eine langsame “Kamerafahrt”, springst du mit harten Schnitten Schritt für Schritt vorwärts oder machst du kleine Zwischenstationen unterwegs?

An den Punkten, die du herausheben willst, hältst du inne und schaust genauer hin: Das kann mit einem Detail sein, mit einer Zeitraffer, einer Großaufnahme ...

Vergiss nicht: Beim Schreiben bist nicht nur Kamerafrau und Regisseurin, du bist auch Herrin über die Zeit. Du kannst langsamer werden, verweilen, beschleunigen, Sprünge machen, ungeachtet dessen, dass die Uhr in der Story einfach kontinuierlich weitertickt. So lange du weißt, wieviel Zeit in deiner Geschichte vergeht, kannst du selbst einer ganz anderen Geschwindigkeit folgen (auch Varianten in der Geschwindigkeit machen deinen Text mehrdimensional).

Kurzanleitung für die Augenführung:

- Anfang, Mitte, Schluss (optisch/ perspektivisch) definieren.
- Gedachte Linie entwerfen
- Art der Kamerabewegung auf der Linie definieren
- Ereignisse an der Linie “aufhängen”
- Kamera-Positionen ausarbeiten

© Vera Gercke 2023

Beispiel Augenführung Totale/ Halbnahe mit Zoom:
“Wer in Worms lebt, lebt auf dem Planet Erde. Dieser befindet sich mitten im All und kreist dort, wie jedes Kind lernt, als riesige Kugel um eine noch größere Kugel aus Feuer. Im Jahr 1920 allerdings lebte unter den rund fünfzigtausend Wormser Bügerleuten ein Mann, auf den nicht einmal das zutraf. Er wohnte zwar ebenfalls, wie sie alle, in Worms, aber darüber hinaus nicht auf, sondern in einer riesigen Erdkugel, und das bei vollem Bewusstsein und ohne Protest.”
(aus Clemens J. Setz “Monde vor der Landung”)

Beispiel Kameraschwenk von unten nach oben (untersichtigt):
Vor ihr standen zwei Gesundheitslatschen, in denen steckten Füße mit bunten Wollsocken - vermutlich selbstgestrickt -, aus diesen stakten zwei dünne Beine heraus, überwuchert mit kleinen braunen Locken, darüber der Oberkörper eines Mannes, der wenig Muskelmasse und noch weniger Körperbewusstsein mitbrachte, darauf ein Hals, der sich in einem Rollkragen verbirgt, darüber balancierte ein wackeliger Kopf mit allen dazugehörigen Teilen wie Augen, Nase, Mund, sogar ein Bart war dabei und on top: Eine Brille, die schon aus der Mode gekommen war, als sie entworfen wurde. Das war Bernie. Der neue Erdkundelehrer.
(eigener Text)

Beispiel harte Schnitte:
Auf der Terrasse hatte ein Blumenkübel gestanden, jetzt sind nur noch Scherben und ein erdige Pfütze. Am Zaun fehlt eine Leiste. In der Kastanie baumelt ein zerfetzter Sonnenschirm. Drüben bei Müllers ist eine Scheibe zersprungen. Vom Schornstein fehlt ein Stück. Der Himmel darüber: postkartenblau, als wäre nie etwas gewesen. Irgendwo gurgelt noch eine Gully.
(eigener Text)

© Vera Gercke 2023

Gedankenführung

Bei der Gedankenführung geht es darum, dass du dir dessen bewusst bist, dass jeder Satz, jedes Wort, jede Passage deine Buches zu den Gedanken im Kopf deiner Lesenden wird.

“Lesen ist Denken mit fremdem Gehirn”, sagte der argentinische Schriftsteller Jorge Luis Borges.

Und an dieser Idee kannst du dich beim Überarbeiten von Gedankenführung orientieren. Du regst das Gehirn der Lesenden mit deinem Text zum Denken an - nicht willkürlich und zufällig, sondern gezielt und verantwortungsbewusst.

Mache dir klar, welchen Gedanken die Lesenden am Anfang und am Ende deiner Szene denken sollen, welche Erwartungen sie haben, wie es weitergeht und welche offenen Fragen auftauchen (sollen). Und genauso wie bei den anderen Überarbeitungspunkten auch, machst du dir klar, wo der Kipp-Punkt in der Mitte der Szene ist, an dem es von dem einen Gedanken auf den andern umschlägt.

© Vera Gercke 2023

Schreibst du beispielsweise eine Szenen über einen Jungen, der erleichtert aus der Schule kommt, weil er endlich, endlich seine Mathenote verbessert hat, doch als zu Hause ankommst steht ein Krankenwagen vor der Tür. Gerade wird seine bewusstlose Oma abtransportiert.

Dann möchtest du möglicherweise diese Gedanken erzeugen:

Anfang: Der Junge wird gleich Zuhause stolz seine Klassenarbeit zeigen und dafür Lob kassieren. Darauf freue ich mich. Das wird schön!

Ende: Der Junge fragt sich: Was ist passiert? Muss meine Oma sterben?

Mitte: Huch, warum steht da ein Krankenwagen vor dem Haus? Es wird doch nichts Schlimmes passiert sein? Klassenarbeit? Was für eine Klassenarbeit?

Doch wie bringt man jetzt die Lesenden dazu, genau diesen Gedanken zu denken?

Entweder du platzierst diese Gedanken genauso in den Text - das funktioniert in Jugend- und Kinderbüchern und in Unterhaltungsliteratur sehr gut.
“Endlich eine Zwei! Mama wird Augen machen” Der Junge springt im Hoppsa-Schritt die Straße hinunter.

Oder die erschaffst Bilder, die diesen Gedanken auslösen - das ist schon etwas anspruchsvoller:

Der Junge schaute noch mal auf die Zahl unter seiner Klassenarbeit. Er konnte das Grinsen gar nicht mehr aus dem Gesicht bekommen. Dann bückt er sich und pflückt ein paar Gänseblümchen zu einem Sträußchen zusammen, für Mamas Fensterbank.

© Vera Gercke 2023

Mache dir nun klar, welcher Gedanke von einer Position der Szene zur nächsten ausgelöst werden soll (oder welcher Gedanke von dem bereits bestehenden Text erzeugt wird) - hört sich schwieriger an, als es ist. Das meiste hast du beim Schreiben automatisch richtig gemacht.

Auf diese Weise lenkst du den Gedankenfluss der Lesenden.

Überlasse keine Textpassage unbeaufsichtigt dem Denkapparat der Lesenden, ohne dir darüber im Klaren zu sein, welche Gedanken wünschenswert wären.

Am besten gelingt das, wenn du Abstand zu deinem Text gewinnst, ihn erneut liest und genau beobachtest, welche Reise dabei deine Gedanken machen.

Beachte dabei, dass die Lesenden die Story im eigenen Kopf weiterspinnen, Vermutungen anstellen, Rückschlüsse schließen und Verbindungen herstellen. Das beziehe in deine Überlegungen mit ein.

Und dann beschreibst du eine innere Gedanken-Linie, ähnlich wie bei der Augenführung. Lege fest, welche Gedanken du auf jeden Fall ansteuern willst und in welchen Passagen du das Denken der Lesenden frei herumschweifen lässt.

Sorge dafür, dass der Geist der Lesenden angeregt und herausgefordert ist (nicht alles auserzählen, Gedanken indirekt ansteuern).

Kurzanleitung:

- Anfang, Mitte, Schluss (gedanklich) definieren.
- Welche Gedanken sollen die Lesenden in dieser Szene auf jeden Fall haben - definieren und Position festlegen
- Innere Logik-Kette festlegen
- Gedanken entweder direkt platzieren oder indirekt anregen.

© Vera Gercke 2023

Merke:

1) Was wichtig ist, solltest du genau zeigen. Hier kann ein Detail oder Zoom hilfreich sein.

Umgekehrt: Alles was du genau zeigst, halten die Lesenden für wichtig und werde es sich merken. Spielt es später keine Rolle mehr und erweist sich doch als unwichtig, verlieren Sie das Vertrauen in die erzählende Figur.

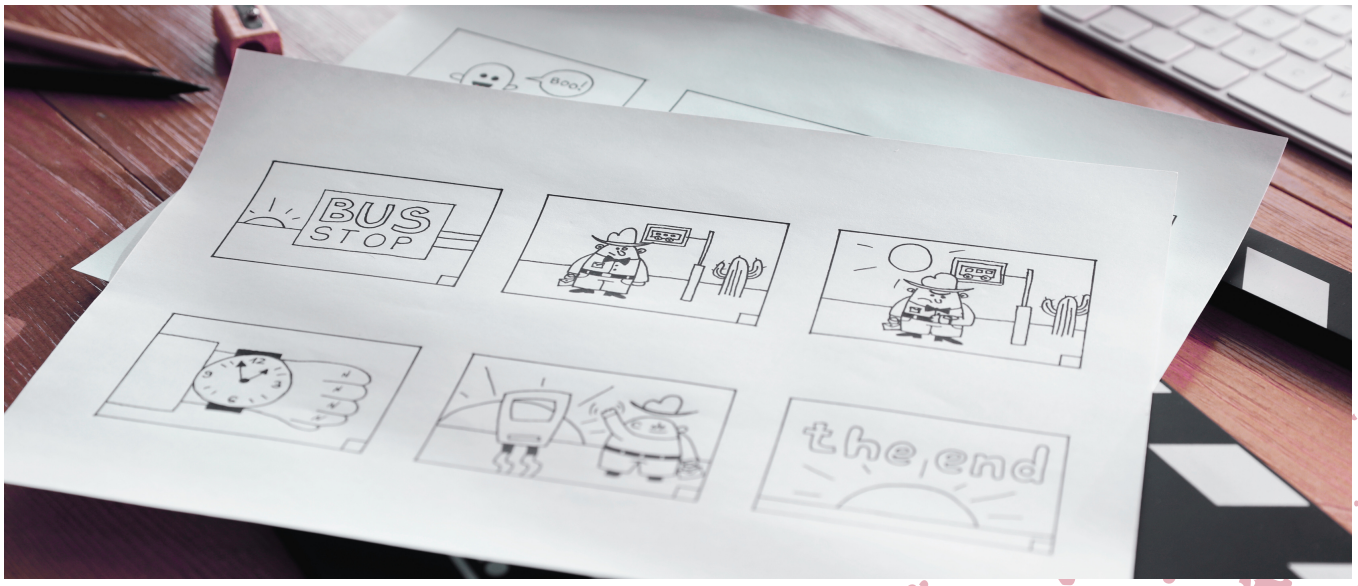
2) Arbeite gerne mit harten Schnitten, aber achte auch hier darauf, dass du nicht zwischen Belanglosen Dingen hin- und her springst. Was du ansteuerst, soll wert sein, es zu betrachten.

3) Stimmungsbilder kannst du gut in der Totalen oder Halbtotalen zeigen oder mit einem sanften Schwenk auf dem Weg zu einem wichtigen Objekt.

4) Wechsel zwischen Innen und Außen ab (wenn es deine Perspektive erlaubt). Auch zwischen Innen und Außen kannst du wunderbar einen Zoom einbauen oder schwenken.

5) Die Augenführung bezieht sich natürlich hauptsächlich auf szenische Passagen deine Textes.

6) Gedankenführung ist für den gesamten Text von Bedeutung.



© Vera Gercke 2023

ZUSAMMENFASSUNG AUGEN- und GEDANKENFÜHRUNG

Du willst mit deinem Text zwar den Lesenden die Freiheit geben, ihre Fantasie schweifen zu lassen, aber das in konkret und bewusst gelenkten Bahnen. Denn du willst ja auch sicher gehen, dass deine Geschichte ankommt und sich die Message vermittelt.

Dabei hilft dir das Prinzip der Augen- und Gedankenführung.

Bei der **Augenführung** geht es darum, dass du die optische Vorstellungskraft der Lesenden anleitest, eine genaue Orientierung bietest und entscheidest, wo sich der Blick der Vorstellungskraft hin ausrichtet. Hier gilt: Klarheit vor kreuz und quer.

Bei der **Gedankenführung** geht es darum, die richtigen Impulse zu geben, damit die Lesenden Stück für Stück das denken, dass sich hinterher in ihrem Kopf, zusammen mit den beschriebenen Bildern, als Geschichte in ihrem Bewusstsein abbildet. Die Zusammensetzung der Story im Kopf der Lesenden soll nicht dem Zufall überlassen werden.

Bei der Augenführung arbeitest du mit einer gedachten Blick-Lenkung der Lesenden, die der Stimmung, Dramaturgie und den Figuren deiner Szenen entspricht. Hierfür stellst du dir vor, wie sich eine Linie durch deine Szene zieht, an der entlang sich der Blick der Lesenden hangelt.
Hierbei hilft dir das Prinzip der Kameraführung aus der Filmsprache.

Bei der Gedankenführung arbeitest du mit den Fragen, Vermutungen, Schlüssen, die die Lesenden bei der Lektüre denken sollen. Um das zu erreichen, ist es hilfreich, sich der gewünschten Gedanken bewusst zu werden und dies dann entweder direkt durch Text anzusteuern oder durch Bilder indirekt zu erzeugen.
Auch die Gedanken folgen einer gedachten Logik-Linie.

Für die Augen- und Gedankenführung kann es hilfreich sein, mit einer Skizze, einem Art Storyboard zu arbeiten, wie wir es aus dem Film kennen. Dafür reicht es, dass du eine Skizze des Handlungsortes mit den Figuren anlegst und Linien und Pfeile darauf platzierst. Das hilft dir, beim Schreiben orientiert zu bleiben.

© Vera Gercke 2023